

# Guarneri Trio of Prague, Lakeside Arts, Nottingham, 02 May 2024.5☆☆☆☆ Review: William Ruff.

[MusicConcertMidlands](#)  
2 May  
Written By [William Ruff](#)



Guarneri Trio aus Prag, Lakeside Arts, Nottingham, 02. Mai 2024.

**5☆☆☆☆ Rezension: William Ruff.**

**„Alte Freunde kehren ins Lakeside in Nottingham zurück.“**

Das Guarneri Trio ist aus vielen Gründen bemerkenswert, nicht zuletzt wegen der Tatsache, dass die drei Gründungsmitglieder nach 38 Jahren immer noch zusammen spielen. Am Donnerstag wurden sie nach fünf Jahren Abwesenheit (die größtenteils Covid zuzuschreiben war) als liebgewonnene Freunde im Lakeside wieder willkommen geheißen. Zum ersten Mal traten sie 1996 in diesem Haus auf, und dieses Konzert war ihr 21.

Im Mittelpunkt ihres Programms stand Beethovens Klaviertrio op. 70, Nr. 1, das so genannte „Geistertrio“. Die Ursprünge dieses Spitznamens bleiben unklar (er hat nichts mit Beethoven selbst zu tun), aber er könnte auf die unheimliche, gespenstische Qualität des langsamen Satzes zurückzuführen sein (der zufällig der langsamste langsame Satz in Beethovens gesamtem Werk ist). Die Guarneris genossen die seltsam fragmentierten Themen, die instabilen Harmonien und die

düsteren Texturen mit den unheimlichen Tremoli, die aus dem in den Eingeweiden des Klaviers. All dies führte zu einer Musik von enormer Spannung und der Art von Düsternis, die man mit aus dem Nebel auftauchenden gotischen Schlössern assoziiert.

Genauso geschickt gingen sie mit den äußeren Sätzen um: die explosive Eröffnung des ersten Satzes und die hochgradig aufgeladene, flüchtige Natur der folgenden Sätze sowie die abrupten Kontraste in Textur und Dynamik. Im Finale gelang es ihnen ebenso gut, eine etwas normalere Welt der Eleganz und des skurrilen Humors einzufangen, wobei ihr messerscharfes Timing das Beste aus den subtilen Zögerlichkeiten des Hauptthemas machte.

Sie begannen ihr Konzert mit Mozarts charmantem Klaviertrio, KV 564. Das Guarneri-Trio kennt sich und die Musik so gut, dass die Weitergabe von Phrasen von einem zum anderen die natürlichste Sache der Welt zu sein schien, Absichten und Antworten fast wie Telepathie. Dies wurde nirgendwo deutlicher als in der zentralen Variationenreihe, in der jeder kurze Abschnitt lebhaft charakterisiert wurde. Das Ende des Finales war eine Freude, denn jeder Spieler antwortete seinen Kollegen nicht nur mit Witz, sondern auch mit dem Hinweis, dass sich unter der ruhigen Oberfläche mehr verbirgt, als das Ohr wahrnimmt.

Nach der Pause folgte Mendelssohns Trio op. 66, ein Werk, das mit einem stürmischen Thema beginnt, das aus riesigen Schwällen von auf- und absteigenden Noten besteht. Die Guarneris bewältigten die dunkle Dringlichkeit der Musik mit einem feinen Sinn für Dramatik. Ebenso überzeugend waren sie im „Lied ohne Worte“ des zweiten Satzes und im Scherzo, der Art von luftig-leichter Musik, die an Mendelssohns „Sommernachtstraum“ denken lässt. Das Finale brach mit leidenschaftlicher Energie aus, und alles, was folgte (bis hin zum Höhepunkt des Chorals, der den Satz krönt), war bemerkenswert für die technische Geschicklichkeit der Spieler und ihre perfekt abgestimmten Reaktionen auf die wechselhaften Stimmungswechsel der Musik.

Es folgten zwei reizvolle Zugaben: etwas (ungewohnter) Rheinberger und etwas (sehr vertrauter) Dvorak. Alle Anwesenden freuen sich nun auf den 22. Besuch des Guarneri Trios.

Guarneri Trio aus Prag: Čeněk Pavlík (Violine), Marek Jerie (Cello), Ivan Klánský (Klavier)

William Ruff